

MEDJUGORJE



Gebetsaktion
Maria, Königin des Friedens
Monatsbrief für die deutschsprachige Schweiz
September 2006 / 232

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*Auch heute rufe ich euch auf,
betet, betet, betet!*

*Nur im Gebet werdet ihr
mir und meinem Sohn
nahe sein,*

*und ihr werdet erkennen,
wie kurz dieses Leben ist.*

*In eurem Herzen wird die Sehnsucht
nach dem Himmel geboren.*

*Freude wird in eurem Herzen
herrschen, und das Gebet
wird wie ein Strom fließen.*

*In euren Worten
wird nur Dank an Gott sein dafür,
dass Er euch geschaffen hat,
und der Wunsch nach Heiligkeit wird
für euch Wirklichkeit werden.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. AUGUST 2006

GEDANKEN ZUR BOTSCHAFT

Die Jungfrau Maria hört nicht auf und ihre Liebe hat sich nicht verändert sowie sich auch die Worte ihrer Botschaften, die sie uns ununterbrochen gibt, nicht verändert haben. Was sie für ihren Sohn gemacht hat, das tut sie auch für seine Brüder und Schwestern und für alle, die ihre Kinder geworden sind. Ihr Mantel ist so gross, dass alle, die sich ihr anvertrauen, unter ihm Platz finden.

Maria möchte, dass wir im Gebet die Kürze unseres Lebens und die Ewigkeit, für die wir geschaffen sind, erkennen. Es gibt nur einen Weg, auf dem wir die Ewigkeit entdecken können, und das ist der Weg des Gebetes. Durch das Gebet wenden wir uns direkt an Gott. Und wir wissen, dass sich in ihm die Vergangenheit und die Zukunft in das ewige Jetzt vereinen. Sich Gott öffnen bedeutet sich der Ewigkeit zu öffnen.

„Nur im Gebet“ – sagt uns Maria. Aber im ehrlichen, hingeebenen und herzerfüllten Gebet, nicht im oberflächlich ausgesprochenen indem sich nichts ereignet. Öffnen wir uns wirklich Gott, wenn wir beten? Es gibt eine Art und Weise zu beten, die uns aus unserem Gefängnis nicht befreit. Stattdessen bitten wir Gott, dass er uns dieses Gefängnis etwas angenehmer mache. Solange wir das Gebet selber beschränken und wir für Kleinigkeiten beten, solange gibt es keine Möglichkeit, die Ewigkeit zu kosten. Um im Gebet Schritte ma-

chen zu können, sollen wir für wirklich Wichtiges beten. „Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles braucht.“ (Mt 6, 3 –32).

Wenn uns das Gebet nicht verändert, dann müssen wir unser Gebet und unsere Gebetsweise verändern. Nur im Gebet können wir Maria und Jesus näher kommen, und nur im Gebet werden wir erkennen, was wir sonst nirgendwo und niemals erkennen können.

Die meisten Leute sind angespannt und gestresst. Manchmal sind wir uns unserer eigenen Angespanntheit nicht bewusst. Sowie auch jene Menschen die sich ihres Stresses nicht bewusst sind bevor sie zu beten beginnen: Erst dann werden sie sich ihrer Gedanken, die hin und her schwirren, bewusst. Der Grund der Anspannung und der Schwierigkeit ist ein Mangel an Offenheit und Vertrauen in Gott. Sowie das Blut durch unsere Adern frei und ungehindert fliessen möchte, sowie die Luft unsere Lungen füllen und dem ganzen Körper Kraft geben möchte, so ist es auch mit Gottes Leben, das sich in der Tiefe unserer Seele befindet und das unser ganzes Wesen erfüllen und all unsere Kräfte aktivieren möchte. Die Angespanntheit erschwert uns das Annehmen der Liebe Gottes.

Das Gebet ist nicht nur Übung, sondern Leben. Wer sich dem Gebet widmen möchte, muss sich entscheiden, während des Tages oft seinen Geist und vor allem auch sein Herz zu Gott zu erheben. Wenn wir diese Möglichkeit nicht wahrnehmen und unseren Gedanken und Gefühlen erlauben hin und her zu schwirren, dann werden wir erleben, dass das Gebet unmöglich ist. Das Gebet betrifft unser Herz und unser Leben. Es ist die Frucht der Liebe und ihr können wir keine Grenzen in der Zeit setzen.

Maria möchte, dass wir diese Freude, die uns niemand und nichts nehmen kann, entdecken. Sie möchte, dass wir heilig werden. Heilig sein bedeutet, das, für was wir geschaffen wurden, zu sein. Nicht heilig sein ist gegen die Natur. Heilig sein bedeutet eins und gesund sein – ein Mensch, geschaffen nach Gottes Abbild.

*Fra Ljubo Kurtovic
Medjugorje 26. 8. 2006*

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Juli 2006

„Liebe Kinder!

*Denkt in dieser Zeit nicht nur an die Erholung
eures Leibes, sondern, meine lieben Kinder,
nehmt euch Zeit auch für die Seele.*

*Der Heilige Geist soll in der Stille zu euch sprechen,
erlaubt Ihm, euch zu bekehren und umzuwandeln.*

*Ich bin mit euch und halte bei Gott Fürsprache
für jeden von euch.*

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!,,

BERICHT ÜBER DAS 17. INTERNATIONALE GEBETSFESTIVAL DER JUGEND IN MEDJUGORJE

Das 17. Internationale Gebetsfestival der Jugend wurde von 1. bis 6. August 2006 in Medjugorje veranstaltet. Das diesjährige Thema war „*Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade*“ (Ps 119,105). Es stand im Einklang mit dem Thema, das der Hl. Vater, Papst Benedikt XVI., der Jugend für den Weltjugendtag gegeben hat, der am Palmsonntag 2006 in den örtlichen Kirchen gefeiert wurde.

Zirka 30.000 bis 40.000 Jugendliche aus der ganzen Welt waren in Medjugorje versammelt, um in der Schule Mariens gemeinsam in Frieden und Freude Jesus zu begegnen ... Sie kamen aus allen Kontinenten und aus allen Teilen der Welt. ... Fahnen aus fünfzig Ländern wehten im Rhythmus der Lieder ...

Das 17. Jugendfestival begann am 1. August mit dem abendlichen Rosenkranzgebet und der hl. Messe am Altar im Aussenbereich der Kirche zum hl. Jakobus und fand seinen feierlichen Abschluss am 6. August mit dem Rosenkranz und der Frühmesse beim Kreuz auf dem Kreuzberg. Der Auftakt zum Festival begann durch 40 Jugendliche aus ebenso vielen Ländern, die unmittelbar vor der Eucharistiefeier in ihren eigenen Sprachen die anwesenden Jugendlichen begrüßten: Österreich, Belgien, Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Tschechien, Dänemark, El Salvador, Äthiopien, Grossbritannien (England, Schottland und Wales), Frankreich (auch junge Franzosen aus den Übersee-Departements La Reunion im Indischen Ozean und aus Martinique im Atlantischen Ozean), Gu-





Palestrina bei Rom, anwesend. Die erste hl. Messe feierte Pfarrer P. Ivan Sesar als Hauptzelebrant in Konzelebration mit dem Provinzial der Herzegowina, P. Slavko Soldo und 265 Priestern. Die anderen hl. Messen wurden mit P. Jozo Grbes, P. Sretan Curcic, P. Mario Knezovic und dem ehemaligen Pfarrer von Medjugorje, P. Branko Rados, als jeweilige Hauptzelebranten gefeiert. Bei der letzten Abendmesse war Mons. Jerome Gapangwa

atemala, Honduras, Hongkong, Kroatien, Indien, Irland, Italien, Kamerun, Kanada (auch eine Gruppe der kanadischen Indianer Dene), China, Kongo, Korea, Kosovo, Litauen, Lettland, Libanon, Ungarn, Makedonien, Malta, Mexiko, Niederlande und Niederländische Inseln und der Karibik, Neuseeland, Deutschland, Palästina, Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, USA, Slowakei, Slowenien, Serbien (Vojvodina), Spanien, Schweiz und Ukraine.

Die Libanesen, die jahrelang gläubige und aktive Teilnehmer des Festivals waren, konnten in diesem Jahr wegen des Krieges nicht kommen. Ihre Abwesenheit wurde als schmerzlich empfunden.

Bei der Eröffnung des Festivals war Mons. Sigalini, der Bischof von

Nteziryayo, der Altbischof von Uvire (Kongo), als Konzelebrant anwesend. Er war schon einige Male in Medjugorje.

Vom 2. bis 5. August begann das Programm mit einem Morgengebet unter Koordination von P. Ljubo Kurtovic (Psalmen, Auszüge aus dem Schreiben des Papstes, das er für die Jugend zum Welttag 2006 verfasste, Gebete der Gläubigen, Lesung aus der Hl. Schrift), danach folgten Zeugnisse (am Vormittag und auch am Nachmittag).

Höhepunkt der täglichen Begegnung war die Eucharistiefeier am Abend, bei der auch zahllose Gläubige aus Medjugorje und der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen und mit der Jugend feierten. Jeder Tag wurde mit einer eucharistischen Anbetung beendet.

Am 1. August war eine eucharistische Anbetung, am 2. August kam zur eucharistischen Anbetung auch ein Konzert mit geistlicher Musik dazu, am 3. August fand eine Prozession durch die Pfarrei statt und anschliessend war die ganze Nacht stille Anbetung, am 4. August hat die Gemeinschaft Cenacolo eine Darstellung geboten, am 5. August war Anbetung mit Gesängen. Am Dienstag und am Mittwoch nach der Anbetung und nach dem „Tantum ergo“ gingen die Priester zum Volk hinab und spendeten mit dem Allerheiligsten den feierlichen Segen. Am Donnerstag am Abend ging man in Prozession mit dem Kreuz durch die Pfarre. Die Jugendlichen trugen dabei brennende Kerzen, Fahnen und Transparente mit den Namen ihrer Länder.

Die Prozession war mehr als 2 km lang. Die Prozession wurde mit einer Anbetung beim Aussenaltar beendet. Danach war in der Kirche stille Anbetung bis 7 Uhr morgens. Am Freitag veranstaltete die Gemeinschaft Cenacolo am Abend eine szenische Darbietung „Licht der Welt“. Am Samstagabend, dem letzten Tag des Jugendfestivals, betete die Jugend in einem allgemeinen Gebet für den Frieden in der Welt. Nach dem Gottesdienst und der Anbetung fand eine Verabschiedung mit Konzert und Liedern statt, danach gingen die Jugendlichen rosenkranzbetend auf den Kreuzberg und verweilten dort, um

am Morgen um 5 Uhr die hl. Messe im Gedenken an die Verklärung Christi zu feiern. Hauptzelebrant war P. Ljubo Kurtovic, konzelebriert haben Pfarrer P. Ivan Sesar und der Provinzial der Herzegowina P. Slavko Soldo.

Die Jugend kommt nach Medjugorje, um durch Maria Jesus zu begegnen. Tausende Jugendliche haben auch heuer das Sakrament der hl. Beichte empfangen: hunderte Priester haben vom Morgen bis zum Abend Beichte abgenommen. Die so von der Last der Sünde befreiten und durch das Gebet gereinigten Herzen sangen und tanzten. ...

In diesem Jahr hat die Radiostation Mir Medjugorje ihr Programm-schemata dem Jugendfest angeglichen: Ein Teil des Programms wurde live übertragen, damit möglichst viele einheimische Gläubige an dieser nicht alltäglichen Veranstaltung teilnehmen können. Das gesamte Programm des Jugendfestivals wurde in deutscher Sprache von Radio Maria Österreich live übertragen.

Die simultanen Übersetzungen und die technischen Erfordernisse wurden von einer fleissigen Gruppe von 20 Personen, Technikern und 16 Übersetzern und Übersetzerinnen bewältigt, die in 16 Sprachen übersetzten: englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, polnisch, tschechisch, slowakisch, slowe-

nisch, russisch, rumänisch, ungarisch, albanisch, koreanisch, chinesisch und kroatisch, denn das ganze Programm wurde in kroatischer Sprache abgehalten und durch den Lautsprecher am Hauptaltar übersetzt. Ihnen allen sei herzlich gedankt! Sprachen, die nicht simultan übersetzt werden konnten, wie hebräisch, portugiesisch, holländisch/flämisch, ukrainisch, lettisch, litauisch, kreolisch (La Reunion), makedonisch, bulgarisch, jene (kanadische Indianer), aramäisch und malayam (Indien), konnte man beim Rosenkranzgebet und beim Gebet hören.

Hunderte Jugendliche aus Medjugorje und sieben Freiwillige aus Karlovac halfen mit, dass das Festival in bester Ordnung, in Frieden und Freude abgewickelt werden konnte.

Ein internationaler Chor von 90 Mitgliedern und ein Orchester wurde aus 20 Ländern zusammengestellt. Ihnen hat das Pfarramt das „Haus des Gebetes – Domus pacis – zur Verfügung gestellt, wo sie auch untergebracht waren und wo sie auch ihre Musikproben vornehmen konnten. Leiter dieses nicht alltäglichen und für diese Gelegenheit zusammengestellten Orchesters war Prof. Martin Pero Boras aus Ljubuski.

Am ersten Tag des Festivals hielt Mons. Domenico Sigalini, Bischof

von Palestrina bei Rom, die Katechese für die Jugend. Ausser ihm wandten sich Zeugen verschiedenster Profile an die Jugend: Priester, Ordenschwestern, engagierte Laien. Ihr Bekenntnis legte auch Tajci – Tatjana Cameron ab. Sie hat nach schwindelregender Karriere in der Popszene, die sie in Kroatien in den 90er Jahren begonnen hatte, ihr Leben geändert: Heute hält sie Konzerte mit geistlicher Musik in Kirchen in den ganzen USA, dort hat sie Gott gefunden, ist sesshaft geworden und hat eine Familie gegründet. – Die Seher von Medjugorje sprachen von den Erscheinungen der Gospa. Mitglieder der Gemeinschaft Cenacolo sprachen von ihrem Weg aus der Hölle der Drogen bis hin zur inneren Freiheit und zum Glauben.

Auch dieses Jahr kamen die Jugendlichen nach Medjugorje ohne zu wissen, wer zu ihnen sprechen wird. Sie kamen, weil dies Medjugorje ist, sie kamen, weil hier die Gospa ist. Der Glaube und der Wunsch, diesen Glauben zu leben und zu bezeugen, ist Triebfeder ihres Kommens. Es treibt sie eine tiefe Sehnsucht, mit Gottes Hilfe mitzuarbeiten und zu bauen an einer menschlichen Welt, die auf Christus ihre Hoffnung setzt. Maria, die Königin des Friedens, ruft sie zusammen.

Die Jugend kommt nach Medjugorje, um durch Maria Jesus zu begegnen.

VORTRAG VON MIRJANA AM 3. AUGUST 2006

BEIM JUGEND-GEBETSFESTIVAL IN MEDJUGORJE

Gelobt seien Jesus und Maria. Ich grüsse euch alle ganz herzlich. Es ist für mich eine grosse Ehre, hier vor euch zu stehen und es ist mein grosser Wunsch, euch zu sagen, wie sehr unsere Mutter uns liebt. Ich hoffe dazu die richtigen Worte zu finden. Ich grüsse euch alle ganz herzlich, besonders alle Jugendlichen, denn das sind die Tage, die euch gehören. Ich möchte euch sagen, wie ihr unseren Herrn Christus finden könnt sowie es uns unsere Mutter lehrt. So dass wir unser Herz öffnen und Jesus an den ersten Platz stellen können.

„Meine lieben Kinder, wenn ihr wählen müsstet, mich zu sehen oder in eine hl. Messe zu gehen, dann wählt immer die hl. Messe. Denn in der Zeit während der Eucharistie ist mein Sohn mit euch.“

Jeden 2. des Monats habe ich mit der Muttergottes ein Gebet. Wir beten für all jene, die die Liebe Gottes noch nicht kennen gelernt haben. Sie möchte von uns, vor allem von euch Jugendlichen – denn ihr seid die Zukunft dieser Welt –, dass wir das Gebet an den ersten Platz stellen. Sie sagt, dass schlimme Dinge wie Krieg, Ehescheidung, Abtreibung, Droge etc., die in der Welt passieren, meistens von jenen stammen, die die Liebe Gottes noch nicht kennen gelernt haben. Und deshalb möchte sie, dass wir, die wir uns Kinder Gottes nennen, das Gebet an den ersten Platz stellen.

Sie sagt, dass wir jenen Menschen mit unserem Gebet und mit unserem Beispiel helfen können, die Liebe Gottes erfahren zu können. Die Mut-

tergottes möchte nicht, dass wir jene Menschen dazu antreiben und sie kritisieren. Sie möchte, dass wir sie lieben, für sie beten und mit dem guten Beispiel vorangehen. Denn nur das ist der Weg, wie wir ihnen wirklich helfen können. Ich bitte euch von ganzem Herzen, dass in eurem Gebet Platz ist für all jene, die die Liebe Gottes noch nicht kennen gelernt haben. Indem wir für sie beten, beten wir für uns, für unsere Zukunft und für die Zukunft unserer Kinder und wir wischen die Tränen, die die Muttergottes wegen ihnen auf ihrem Gesicht hat, ab.

Mich hat die Muttergottes auserwählt, mir hat sie die Mission gegeben für all jene zu beten, die die Liebe Gottes noch nicht kennen. Aber die wichtigste Botschaft der Muttergottes, und sie wiederholt sie sehr oft, ist die heilige Messe, und dies nicht nur sonntags.

Zu Beginn unserer Erscheinungen, als wir noch Kinder waren, hat uns Maria gesagt: „Meine lieben Kinder, wenn ihr wählen müsstet, mich zu sehen oder in eine hl. Messe zu gehen, dann wählt immer die hl. Messe. Denn in der Zeit während der Eucharistie ist mein Sohn mit euch.“ In dieser ganzen Zeit der Erscheinungen hat die Muttergottes nie gesagt „betet und ich werde euch

geben“; sie hat immer gesagt „betet, damit ich meinen Sohn für euch bitten kann“. Immer ist Jesus an erster Stelle. Viele Pilger, wenn sie hierher nach Medjugorje kommen, denken, dass wir Seher privilegiert sind und dass Gott unsere Gebete eher erhört. Aber so eine Überlegung ist falsch und verkehrt. Für die Muttergottes als Mutter gibt es keine bevorzugten Kinder, wir alle sind ihre Kinder. Sie wählt uns aus für verschiedene Missionen. Uns sechs Seher, damit sie Botschaften geben kann und ihr, damit ihr als Apostel diese Botschaften mit euch mitnehmt.

Das hat sie bei der Botschaft am zweiten gesagt: „Liebe Kinder, ich habe euch gerufen, öffnet euer Herz, damit ich eindringen und aus euch Apostel

machen kann.“ Dies heisst, dass wir alle gleich sind vor Maria. Wenn wir an Privilegierte denken, während wir die Botschaften Mariens anschauen, dann würde ich sagen, dies sind nach ihr die Priester. Sie hat nie gesagt, was die Priester tun müssen, sondern sie sagt immer, was wir für die Priester tun müssen.

Sie sagt: „Meine lieben Kinder, sie brauchen nicht eure Kritik und euer Urteil, sie brauchen euer Gebet und eure Liebe“ und wenn ihr die Achtung verliert zum Priester, dann werdet ihr sie auch der Kirche und schliesslich Gott gegenüber verlieren. Gott wird über sie und ihr Priestertum urteilen. Aber auch wir werden danach gerich-



tet werden, wie unser Verhältnis zu den Priestern war. Deshalb bitte ich euch, wenn ihr nach Hause zurückkehrt, zu zeigen, dass ihr in der Schule der Muttergottes seid. Zeigt wie eine Beziehung voller Achtung und Liebe den Priestern gegenüber aussieht. Was würden wir ohne sie machen? Maria bittet auch um das Gebet des Rosenkranzes in der Familie. Sie sagt, dass nichts anderes als das gemeinsame Gebet die Familie vereinen kann.

Die Eltern haben eine grosse Verantwortung, denn sie sind jene, die die Wurzeln legen, in denen ihre Kinder leben werden. Dies können sie nur mit dem gemeinsamen Gebet und durch die hl. Messe. Die Kinder sollen sehen, wie Gott bei den Eltern an erster Stelle steht und wie sie fasten bei Brot und Wasser am Mittwoch und am Freitag. Maria verlangt nicht, dass die Kranken fasten. Jene, die krank sind, werden durch das Gebet verstehen, was sie an Stelle des Fastens tun können. Maria möchte, dass wir zumindest einmal im Monat beichten. Es gibt keinen Menschen, der kein Bedürfnis hat zu beichten. Auch wünscht sie, dass wir die Bibel lesen.

Wenn ich eine Botschaft bekomme, dann erläutert sie sie mir nicht: ich bekomme sie so, wie ich sie euch weitergebe. Deshalb sollen wir in der Bibel lesen, auch wenn es nur ein paar Sätze sind. Es ist nicht wichtig, wie viel wir lesen, aber die Bibel soll in unserem Leben gegenwärtig sein. Sie soll nicht

einfach wie ein Souvenir dastehen, ohne je berührt zu werden.

Mein Herz ist ganz erfüllt und beglückt, wenn ich daran denke, wie gestern die Muttergottes uns alle mit Liebe angeschaut hat. Mit Liebe hat sie uns während der Erscheinung gesegnet und uns den mütterlichen Segen gegeben. Aber den grössten Segen, den wir hier auf Erden bekommen können, das ist der Segen von den Priestern.

Wenn ich euch jetzt anschau, so ist mein Herz voller Glück. Und Maria ist bestimmt auch von Glück erfüllt, wenn sie euch hier sieht. Ich sehe Fahnen aus Österreich, Slowenien und von überall her, dies ist alles wunderschön, aber ich denke, wir alle sind hier nur unter einer Fahne versammelt, und zwar unter der Fahne unserer Mutter, denn alle sind wir mit unseren Schmerzen und Leiden, Wünschen oder einfach mit Dankbarkeit zu ihr hierher gekommen.

Ich möchte euch anhand eines Beispiels sagen, was für mich Medjugorje ist: An einem Tag bin ich auf den Kreuzberg gegangen, und ihr alle, die ihr auf dem Kreuzberg wart, wisst wie schwer es ist hochzukommen. Vor mir war eine Gruppe Italiener und sechs Männer haben einen behinderten Mann auf einer Bahre hoch getragen. Dies war nicht einfach, so steinig wie es bei uns ist. Ich habe sie angeschaut und gesehen mit was für einem Glück und mit welcher Freude sie das getan

haben. Danach kam eine Gruppe Amerikaner und ohne grosse Worte haben sie zu verstehen gegeben, dass sie nun die Bahre übernehmen werden. Danach kam auch eine Gruppe Deutscher und auch sie übernahmen die Bahre ohne viele Worte. Sie haben sich dann so abgewechselt. Dieser junge Mann kam getragen von der ganzen Welt hoch zum Kreuz. Das ist das, was die Muttergottes möchte. Entschuldigt, wenn ich weine, ich stehe noch unter dem Eindruck von der gestrigen Erscheinung, und diesen Eindruck wollte ich euch weitergeben. Ich bitte euch, beten wir in diesen Tagen für alle jene, die leiden wegen Krieg



und wegen Krankheit, Einsamkeit usw. Beten wir, dass jene leidenden Menschen uns, unsere Mutter und Jesus spüren können. Danke euch vielmals.

Mirjana

ZEUGNISSE VON JUGENDLICHEN

So viele junge Leute beim Anbeten und Singen zu erleben und zu spüren. So viel Hoffnung und Liebe zu empfangen. Habe mich sehr heimisch gefühlt. Schön, einmal echte Mutterliebe zu spüren. Geborgenheit pur! *Letizia*

Zehntausende von Leuten, die sich vor dem Allerheiligsten niederknien und Jesus für seine Anwesenheit danken und ihn preisen. – Durch diese vielen Eindrücke kann ich nun viel klarer Ja zu Christus sagen.

Brütende Hitze, steiniger Platz, staubige Kleider, unbequemes Auf-dem-Boden-Sitzen, alles wird zum Nichts vor dem Allerheiligsten, im Gebet versunken mit Tausenden von Leuten! Danke Gospa, dass Du uns gerufen hast!

Ich habe gespürt, wie Gott bei den Beichtenden präsent war.

Mich hat berührt, dass es auch in der hypermodernen Schweiz noch junge Menschen, speziell Frauen, gibt, die hinter der Kirche stehen, ja sogar ihre Würde erst in der Kirche erkennen können. Ebenfalls hat Medjugorje meine protestantische Mutter stark berührt.

Reto

Die Lebendigkeit und Schönheit der katholischen Kirche ist in Medjugorje sehr stark spürbar. Die Anbetungen sind wirklich ergreifend! – Man spürt die Liebe Gottes und die Liebe, die er den Menschen durch die Kirche schenkt, sehr stark.

Andrea

Die vielen Vorträge und Zeugnisse anderer Jugendlicher und Ordensleute haben mir viel weitergeholfen auf dem Weg der Suche nach meiner Berufung.

Barbara



Ich kam als sehr skeptischer Christ gegenüber der katholischen Kirche nach Medjugorje, musste aber ob der Frömmigkeit so vieler Jugendlicher staunen. Ich wurde sehr herzlich in meiner Pension von einer deutschen Gruppe integriert und durfte unter Tränen die Liebe Gottes im Open-air-Gottesdienst verspüren.

Daniel

Die Gospa hat mich gerufen, nach Medjugorje zu kommen, mich auf dieses Abenteuer einzulassen. Inzwischen weiss ich warum: Sie wollte mir zeigen, wie sehr sie mich liebt und dass sie meine Fürsprecherin ist bei Gott. So habe ich ihr dann auch all meine Anliegen übergeben auf dem Kreuzberg, und die Erleichterung beim Abstieg war ein grosses Geschenk.

Doris

„Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“



„ein Licht für meine Pfade“ (Ps 119,105)



ZEUGNIS

*Ich habe dein leises Rufen vernommen.
Als ich die Einladung nach Medjugorje bekommen.
In mir erwachte ein grosses Verlangen
Zum Gnadenort deiner Mutter zu gelangen
Erhoffte ich doch dort Klarheit zu vernehmen
Um deinen Weg für mich anzunehmen*

*Lange schon habe ich mit mir selber gerungen
Mein Wunsch nach Hingabe ist zu dir gedrungen
In der Angst vor diesem Schritt habe ich gezögert
Und mich deinem leisen Rufen lange verweigert
Doch dein Rufen hat mich nicht in Ruhe gelassen
Und der gepflanzte Samen ist in mir gesprossen*

*In der Anbetung habe ich deine grosse Liebe erfahren
Als ich dich sah konnte ich nur noch auf den Knien verharren
Denn du bist so gross und deine Liebe hat mich berührt
In Demut habe ich meine Kleinheit verspürt
Und doch habe ich deine Stimme im Herzen vernommen
Ich bin dir wertvoll, du hast mich angenommen*

*Was kann ich dir denn für deine grosse Liebe bieten
Ein kleines Herz voller Schwachheit kann ich dir anbieten
Wenn du willst, so werde ich nun voll Freude gehen
Den Weg, den du für mich hast vorgesehen
Ich werde nun nicht mehr zurückblicken und bedenken
Sondern ein Ja aus meiner schwachen Seele dir schenken*

*Dich o Mutter möchte ich nun voller Hoffnung erflehen
Mit mir den Weg zu deinem göttlichen Sohn zu gehen
Ich brauche dich, damit ich nicht werde hinfallen
Sondern deinem Sohn in allem werde gefallen
Meine Hand will ich zur Führung dir hinhalten
Damit meine Liebe zu Jesus wird aufrechterhalten*

Daniel B.

FÜR MICH IST DIE BEICHTE IN MEDJUGORJE DAS WICHTIGSTE

INTERVIEW MIT PATER TOMISLAV PERVAN

Die Gebetsaktion Wien hat anlässlich von 25 Jahren Medjugorje mit P. Tomislav Pervan ein Interview geführt. Tomislav Pervan war von 1982 bis 1988 in Medjugorje Pfarrer, hat die Ereignisse von Anfang an intensiv miterlebt. Kath.Net dokumentiert Auszüge aus dem Interview:

Frage: Pater Pervan, 25 Jahre sind seit der ersten Erscheinung vergangen. Wie würden Sie das Phänomen Medjugorje nach all den Jahren beurteilen?

P. Pervan: Medjugorje ist ein grosses Zeichen Gottes und ein ganz klares Wort vom Himmel, eine Offenbarung. Die Geschehnisse durch all die 25 Jahre sprechen eine klare Sprache, und der gläubige Mensch kann sich dem nur schwer widersetzen. Der Himmel spricht durch die Gospa über die Seher zu uns und wir alle sind aufgefordert, diesem Aufruf, dieser Einladung zu folgen. Wir alle sollen dem Aufruf der Gospa zum Gebet und zur Umkehr mit unserem Leben antworten. Der Ortsbischof versucht noch immer das ganze Phänomen als etwas menschlich Gemachtes darzustellen, aber das Volk folgt dem Herzen. Maria ist da, für mich ist das ein klares Zeichen des Glaubens. Was von Anfang an geglaubt wurde, sieht man heute ganz klar. Medjugorje ist ein Ort geworden, wo sich Pilger, Suchende aus der ganzen Welt treffen, um Gott wieder zu finden. Medjugorje

ist heute in der Welt fast mehr präsent und bekannt geworden als die anderen grossen Marienwallfahrtsorte wie Lourdes oder Fatima. Hier sieht man täglich, besonders jetzt im Sommer, tausende suchende Pilger, welche die Antwort auf ihre Lebensfragen im Gebet bei der Gospa finden.

Frage: Am 24. Juni 2006 wurde bei der Abendmesse das Evangelium in sehr vielen Sprachen vorgelesen. Die Vielfalt der verschiedenen Sprachen war für mich beeindruckend.

P. Pervan: Das Evangelium wurde in 17 Sprachen vorgelesen, und für mich ist das ein Zeichen aus der Apostelgeschichte, da hat sich der hl. Petrus auch an die 16 Nationen gewandt – das spricht für das Katholische in Medjugorje. Man sieht hier eine lebendige Kirche. (... dass die Kirche lebt.)

Frage: In einem Interview hat ein liberaler Journalist gesagt, er hat nur Angst vor einer vitalen Kirche, nicht vor einer traditionellen Kirche. Ist gerade diese traditionelle Kirche schuld, dass im Westen die Kirchen leerer geworden sind. Ist es nicht ein Angebot des Himmels, dass die Leute überhaupt erst erfahren, was eine vitale Kirche sein kann?

P. Pervan: Nach all dem, was ich in den letzten Jahren erfahren habe, bin ich der Meinung, dass es eine Volkskirche, wie wir sie von früher

kannten, nicht mehr gibt; weder in Deutschland noch in Österreich und auch nicht in der Schweiz. Heute entwickeln wir uns erneut zu einer Entscheidungskirche. Der einzelne Mensch, der einzelne Gläubige muss sich immer von neuem für die Kirche, für Christus entscheiden. Der Gläubige muss ein klares Ja sagen zu Gott, zu Jesus und zu Maria. Es muss dies ein lebendiges Ja sein. Dieses Ja erfahre ich hier in Medjugorje jeden Tag. Für mich ist die Beichte in Medjugorje das Wichtigste, und wenn man sieht, wie sich die Menschen hier ändern, wie sie eine Kursänderung, eine totale Wende in ihrem Leben vornehmen, so beeindruckt mich das. Die Rückmeldungen von den Leuten sind sehr positiv und vielversprechend.

Viele Pilger kommen, nachdem sie Medjugorje besucht haben, erst wieder nach ein paar Jahren zurück. Manche sagen, ich war hier vor einigen Jahren, und da habe ich bei ihnen gebeichtet und seither ist alles anders geworden. Für mich persönlich ist gerade dies das Entscheidende! Der Mensch findet durch Medjugorje zu Gott, durch die Umkehr, was auch Jesus sagt, durch ein klares Ja, durch ein Ja zu Jesus, ein Ja zu Gott, und ein klares Nein zum Ungeist.

Frage: In der katholischen und auch in der weltlichen Presse wurde in der letzten Zeit einige Male berichtet, dass bei dem Ad-limina-Besuch des Bischofs Perić in Rom der Papst über Medjugorje „gelächelt“ hätte, was sagen sie dazu?

P. Pervan: Es schmerzt in ganz Europa, dass diese Schadenfreude den Bischof weltweit begleitet. Wir wissen auch nichts über die Hintergründe von all dem. Auch hier bei der Firmung in Medjugorje hat der Bischof vor dem Volk seine negative Meinung über Medjugorje ganz öffentlich bekannt. Bei einem persönlichem Gespräch nach dem Mittagessen habe ich ihn daraufhin angesprochen und gesagt: „Herr Bischof, bei ihren negativen Äusserungen sollten sie auch die tausendfachen Bekehrungen einbeziehen. Sie als Hirte sollten beim Volk sein und die guten Früchte beobachten. Sie sollten sich in den Beichtstuhl setzen und die verän-



dernten Herzen der Pilger sehen, die durch Medjugorje wieder zu glauben begonnen haben. Herr Bischof“, habe ich zu ihm gesagt, „Sie sollten auch auf die Meinung der Wissenschaftler, der Ärzte hören, welche bezeugen, dass die Seher nicht krank sind, dass sie sich während der Erscheinung in keiner Hypnose befinden und dass sie von niemandem manipuliert werden, sondern dass hier etwas geschieht, was in der Form noch nie so lange geschehen ist. So einem gigantischen Phänomen kann man sich doch nicht mit einer a priori kategorisch negativen Meinung verschliessen.“

Die Seher sind kein Medium, sie sind ganz frei, sie freuen sich täglich auf die Begegnung mit der Muttergottes. Sie können den Zustand der Ekstase nicht simulieren, sie erleben die Begegnung in einer für uns nicht sichtbaren Art. Es ist ein neuer Bewusstseinszustand, in dem sie sich während der Ekstase befinden. Das kann man nicht induzieren.

Frage: Wir haben gestern am Abend am Altar sehr beeindruckend die Seher nach der Abendliturgie erlebt. Sie vermitteln einen sehr gereiften Eindruck. Wie sehen Sie die Seher?

P. Pervan: Bei den Sehern handelt es sich um normale Persönlichkeiten. Sie haben in all den 25 Jahren bewiesen, dass sie aufopfernd im Dienst der Botschaften von Medjugorje stehen. Es war sicher auch für sie oft nicht einfach, diesen öffentlichen Druck auszuhalten. Aber wie wir heute se-

hen, sind es erwachsene Menschen, welche im Leben stehen, und noch immer jeder auf seine Art versuchen, die Botschaften von der Gospa weiterzugeben. Dazu muss man sagen, die Seher waren von Anfang an unter einem enormen Druck. Einerseits die Erfahrung in den Erscheinungen, andererseits die kommunistische Miliz, die atheistischen Medien, die Drohungen, dann auch von seiten des Bischofs – anfangs sehr positiv und gut gesinnt, dann negativ, wenn nicht feindlich und verleumderisch. Dann kamen dazu unzählige Pilger, die sie Tag und Nacht bedrängten, so dass sie kein Privatleben hatten und den täglichen Pflichten nicht nachkommen konnten. Für mich sind sie von Anfang an glaubwürdig und als echte Zeugen aufgetreten. Das blieb bis heute so.

Frage: Ich habe heute ein längeres Gespräch mit jemandem aus der Pfarrei geführt, welcher auch seit Jahren täglich die Botschaften zu leben versucht. Wir sprachen, dass die Pfarre Medjugorje auch sehr verwundbar ist. Durch den grossen Pilgerstrom sind auch viele Versuchungen und Prüfungen über die Pfarrei gekommen. Wie sehen Sie die Entwicklung in Medjugorje selbst?

P. Pervan: In Medjugorje haben wir einen grossen, gesunden Kern von Menschen, die auch in ihrem Alltag die Botschaften leben. Seit Jahrzehnten kommen viele Pfarrangehörige fast täglich zur hl. Messe



und sind auch sonst am Kirchenleben aktiv beteiligt. Auch das Familiengebet ist lebendig, sie leben die Botschaften der Mutter Gottes. Ich bin dankbar für die Pfarrei, die in den 25 Jahren so viel durchmachen und leiden musste und trotzdem nie die Treue zur Gospa gebrochen hat.

Frage: Jetzt rückblickend auf die 25 Jahre: Hätten Sie sich je gewünscht, dass die Mutter Gottes nicht erscheint? Dass sie euch nicht diese grosse Aufgabe auferlegt hätte?

P. Pervan: Dies auf keinen Fall. Ich bin froh, dass uns die Gospa diese Aufgabe anvertraut hat. Wir haben im Jahre 1981, als die Erscheinungen begonnen haben, nicht wissen können, dass daraus eine solch grosse Bewegung entstehen wird. Jeder von uns ist ein kleiner Baustein in diesem grossen Mosaik, welches die Muttergottes uns allen schenkt. Auch die

Seher haben sich damals gewundert, warum die Erscheinungen so lange andauern. Man hätte sich doch vor 25 Jahren ein leichteres Leben wünschen können, aber jetzt nach all den Erfahrungen und vor allem im Beichtstuhl von Medjugorje erlebt man die grossen Gnaden, welche jedem Einzelnen geschenkt werden. Der heutige Papst hat noch als Kardinal unmittelbar vor dem Konklave gesagt, man kann Bücher schreiben, Häuser bauen, aber es bleibt nur jenes, was man in die Seelen der Menschen gesät hat. Das bleibt, das wächst, das trägt dann auch die Frucht. Das kann man hier in Medjugorje erleben. Und auch in Medjugorje hat die Muttergottes die gute Saat ausgestreut, und man sieht, die Ernte ist gross und bringt einen reichlichen Ertrag.

*Das Gespräch führte
Max Domej, Wien
www.kath.net*

AUS DEM TAGEBUCH DER HEILIGEN FAUSTYNA

13. OHNE EHRFURCHT KEINE BARMHERZIGKEIT

Der Heilige

Als Gott dem Mose im Dornbusch erscheint, „da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen“ (Ex 3, 6). In der Begegnung bei dem Offenbarungszelt spricht Mose zum Herrn: „Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!“ (Ex 33, 18). Der Herr aber gibt ihm zur Antwort: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.“ (Ex 33, 20) – Gott ist der Heilige. Er ist der Unvorstellbare. Er ist der ganz Andere. Die Heiligkeit Gottes ist jene spezifisch göttliche Eigenschaft, mit der in dieser Welt nichts verglichen werden kann. Ihm allein ist sie eigen, nur von Ihm kann sie kommen. Sie steht in keiner möglichen Beziehung zu irgendetwas Geschaffenem. Darum erschrecken die Menschen, wenn etwas von diesem Heiligen in ihre Wirklichkeit einbricht. „Der Engel trat bei ihr ein ... Sie erschrak über die Anrede ... Da sagte der Engel zu ihr: ‚Fürchte dich nicht‘ ...“ (Lk 1). „Als Zacharias den Engel sah, erschrak er, und es befahl in Furcht“ (Lk 1). „Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr“ (Lk 1).

Wenn Christus etwas von seiner verborgenen göttlichen Herrlichkeit durchscheinen lässt – wenn Er Wunder tut, Kranke heilt, wenn Er als Auferstandener erscheint –, spricht Er: „Fürchtet euch nicht!“ – Diese Furcht kommt im Alten Testament

noch deutlicher zum Ausdruck als im Neuen. „Um Gott her ist schreckliche Herrlichkeit“ (Ijob 37, 22). „Furchtgebietend ist der Herr, der Höchste“ (Ps 47, 3). „Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten. Von dieser strahlenden, furchterregenden göttlichen Heiligkeit ermisst der Mensch der Bibel den Abgrund, der den Schöpfer von seinem Geschöpf trennt. Sie ist es, die den Menschen angesichts Gottes mehr noch mit Furcht erfüllt als seine Macht und Herrlichkeit.“ (P. M. v. Kreuz). So sagt der hl. Petrus nach dem wunderbaren Fischfang: „Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ (Lk 5, 8) „Je stärker eine Seele den Sinn dieser göttlichen Heiligkeit empfindet, desto religiöser wird sie sein. Und da die Menschen des Alten Testaments diesen Sinn in hohem Masse besaßen, so empfanden sie jene Ehrfurcht, die den meisten Christen von heute abgeht.“ (P. M. v. Kreuz)

Ohne Ehrfurcht keine Barmherzigkeit

Wir können das Wunder der Barmherzigkeit Gottes nur dann ein wenig begreifen, wenn wir selber in unserem Leben etwas von der Heiligkeit Gottes – wenn auch nur einen Hauch dieses „schrecklich Unsagbaren“ – erfahren haben, wenn wir – wie die Hirten auf Bethlehems Fluren – ein wenig vom „Glanz des Herrn“ umstrahlt worden sind und in diesem Licht vor dem dunklen Abgrund unserer Seele, vor der Schuld unseres Lebens verstummt

sind. Nur der anhaltende, reuevolle Blick in die eigene Armseligkeit, ins Elend unserer Seele bereitet uns vor auf den Empfang der barmherzigen Liebe Gottes. Ja, nur solche Menschen sind der Barmherzigkeit würdig.

Nur sie erkennen in ihr das Wunder der innigsten und völlig unverdienten Zuwendung Gottes zu uns Menschen, das Wunder der Sehnsucht des Heiligen Geistes nach uns Menschen, das Wunder des Sterbens Gottes aus Liebe zu uns Menschen. Wo der Mensch seine Sünden und seine Schuldverstrickung nicht eingesteht und im Schmerz bereut, wo er sein Leben nicht beweint, wo er nicht durchdrungen ist von einer tiefen Ehrfurcht vor dem Heiligen Gott, von dem, was die Bibel Gottesfurcht nennt, dort ist kein Fundament gelegt, auf dem Gott das Werk seiner Liebe und seines Erbarmens aufbauen kann. Ja, dort ist der Mensch in Gefahr, das Schönste, das Zärtlichste, das Liebenswertigste aus der Hand Gottes – seine Barmherzigkeit – zu missbrauchen. „Der Herr gab mir in seiner Liebe und Barmherzigkeit zu verstehen, dass wir unser Leben lang unsere Sünden beweinen müssen ... Manche werden sagen, heute gelte das nicht mehr, das sei wohl früher so gewesen; aber bei Gott gibt es keine Veränderung, nur wir ändern uns, werden schlecht und sündig und verlieren die Gnade. Doch wer bittet, dem gibt der Herr alles, nicht weil wir es verdienen, sondern weil Er barmherzig ist und uns liebt“ (Starez Siluan).

Jesus – Das Geschenk der Barmherzigkeit

Dass wir den Heiligen, den dreimal Heiligen Gott unseren Vater nennen dürfen, „Abba, lieber Vater“, das ist ein Geschenk der barmherzigen Liebe Gottes, das Er uns durch Seinen Sohn Jesus Christus, durch sein Sterben am Kreuz, geschenkt hat. Jesus ist gekommen, „dass wir aus Feindeshand befreit, ihm furchtlos dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem Angesicht all unsere Tage“ (Lk 1, 73–75). In Jesus Christus dürfen wir Gott ins Angesicht schauen. In Jesus Christus ist uns die Barmherzigkeit Gottes leibhaft erschienen. Alle Zuwendung Gottes an uns Menschen ist Liebe und Barmherzigkeit. Seit der Mensch gesündigt hat und vor Gott und seinem Gewissen schuldig geworden ist, seither ist Gottes Liebe zu uns Menschen Barmherzigkeit geworden.

Wer kann dann gerettet werden ?

„Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen“ (Lk 13, 22–24). – Wie ist das zu verstehen? Es ist so zu verstehen, wie es hier geschrieben steht. Die meisten Christen haben keine Ahnung, welche Anstrengung von uns verlangt ist, damit wir das ewige Leben gewinnen. Wenn uns hier in unserem Leben die barmherzige Liebe Gottes nicht

dauernd entgegenkäme, wenn sie uns nicht aufsuchte, nicht immer wieder aufrichtete, uns die Sünden vergäbe, wenn die mütterliche Liebe Gottes uns nicht Tag und Nacht umgäbe, uns zuflüsterte, ermutigte, tröstete, uns an der Hand nähme und Mut machte – keiner von uns könnte gerettet werden. „Barmherzigkeit erhält uns, und Barmherzigkeit wendet uns alles zum Guten ...“

Die Barmherzigkeit ist so mitleidig wie eine Mutter in ihrer zarten Liebe ... Die Barmherzigkeit schützt und duldet, sie erquickt und heilt, und alles geschieht aus inniger Liebe“ (Juliana von Norwich). Wer darum gegenüber dem zärtlichen und verschwenderischen Liebesangebot der barmherzigen Liebe Gottes taub bleibt, gefühllos, herzlos, wer die Hand der Mutter nicht ergreift, die Hand des Heiligen Geistes, dieser Mensch weiss nicht, was er tut. Er begibt sich in die Nähe jener schrecklichen Wirklichkeit, die der Herr die „Lästerung gegen den Heiligen Geist“ nennt, die „nicht vergeben wird“ (Mt 12, 31f.), „weil sie in ihren verschiedenen Formen eine hartnäckige Weigerung darstellt, sich zur Liebe des barmherzigen Vaters zu bekehren“ (Johannes Paul II. in *Reconciliatio et Paenitentia*).

Doch wer an die barmherzige Liebe Gottes aus ganzem Herzen glaubt, wer in diesem Schatten seiner Flügel – im Schatten des Heiligen Gottes – seinen Weg geht, der kann jubeln und fröhlich sein (Ps 63, 8). Ja, sein Leben wird zum Fest, denn er lebt aus

„der Freude darüber, erlöst zu sein“ (Johannes Paul II.).



Jesus der gute Hirt

Texte aus dem Tagebuch

Ich erblickte Jesus als König in grosser Herrlichkeit. Er sah mit strengem Blick auf unsere Erde herab, aber auf die Bitte Seiner Mutter verlängerte Er die Zeit der Barmherzigkeit. (S.381)

Wenn euch Mein Tod von Meiner Liebe zu euch nicht überzeugt hat, was wird euch dann überzeugen?... Es gibt Seelen, die Meine Gnaden verschmähen, um Mich zu beleidigen. Es gibt Seelen, die Meine Gnaden verschmähen und auch alle Beweise Meiner Liebe; sie hören nicht auf Mein Rufen und gehen in den Abgrund der Hölle... Hier kann ich der Seele nicht helfen, obwohl ich Gott bin, denn sie verschmäht mich. Mit dem freien Willen ausgestattet, kann sie Mich verschmähen oder Mich lieben... (S. 209).

Urs Keusch, Pfr.em.

IMPRESSUM

Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz,
Maria, Königin des Friedens
Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)

Redaktionsteam: Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen,
Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Arnold Druck, Horw
Auflage: 10 000 Exemplare

Abbildungen: S. 1 - 21 + 28: Jean-Marie Duvoisin; S. 23: Bildersammlung

Gebetsmeinung des Heiligen Vaters für den Monat Oktober 2006

Dass alle Getauften im Glauben reifen und danach leben
und dass der Tag der Weltmission zu missionarischer
Zusammenarbeit ermutige.

Herz-Jesu-Freitag: 6. Oktober 2006 Herz-Mariä-Samstag: 7. Oktober 2006

Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
Telefon: 041 480 31 78 Dienstag-Donnerstag: ca. 9.30-11.30
(übrige Zeit meist Tel.-Beantworter)
Fax: 041 480 11 86
Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
Bücher, CD, Kerzen, Bilder etc. Tel. 033 438 34 56 oder 033 438 27 28
Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
PC 30-38211-7, Kto.-Nr.: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
Internet: www.medjugorje-schweiz.ch // mail@medjugorje-schweiz.ch

GOTT WIEDERENTDECKEN

Interview mit Diözesanbischof Gerhard Ludwig Müller Regensburg

Benedikt XVI. kommt vom 9. bis zum 14. September nach Bayern. Im Gespräch mit ZENIT richtete er folgenden Appell an die Gläubigen:

„Oft ist die Frage aufgetaucht: Was wünschen Sie sich vom Papst? Wir sollten den umgekehrten Weg beschreiten: Wie können wir helfen, dass sich das Reich Gottes in den Herzen der Menschen öffnet? So stellt sich jeder die Frage nach seinem eigenen Beitrag, den er leisten kann, und hilft so mit am Aufbau des Reiches Gottes.“

ZENIT: Hat sich das Bild von Joseph Ratzinger in Deutschland wirklich so stark gewandelt, wie es den Anschein hat?

Bischof Müller: Richtig, es war ein Bild, ein Konstrukt, das viele sich von Papst Benedikt XVI., als er noch Kardinal war, gemacht haben. Da wurde nicht gefragt, ob es der Wirklichkeit entspricht oder nicht. Er stand für eine Position, die bekämpft wurde, weil sie nicht mit den eigenen subjektiven „Anschauungen“ und „Meinungen“ übereinstimmte, die wenig mit echten theologischen Erkenntnissen gemein hatten.

ZENIT: Papst Benedikt XVI. hat angekündigt, bei seinem Heimatbesuch eine Botschaft ausrichten zu wollen, „die über das eigene Land hinausgeht“. Er nannte auch zwei

konkrete Ziele: Gott neu entdecken und Wege zueinander finden. Gehören diese beiden Dinge zusammen? Vereinsamen wir ohne Gott? Bedeutet die Trennung von Ihm eine Trennung von unseren Mitmenschen?

Bischof Müller: Natürlich, denn Gott selbst ist die Liebe, der Ursprung von Kommunikation. Die Gefahr für denjenigen, der Gott ausschliesst aus seinem Leben, liegt doch in der Beurteilung und Einschätzung des anderen Menschen. Würde, Recht auf Leben – das sind Koordinaten, die nur eine bleibende Relevanz besitzen, wenn sie aus einer normativen Grösse erwachsen. Nehmen wir die Diktaturen der Weltgeschichte: Ohne eigenen Rückbezug auf Gott fühlt man sich selbst als Herr über Leben und Tod. Die Einbettung in die Kirche Gottes macht den Mitmenschen zum wirklichen Nächsten, zum Verwandten innerhalb der Familie Gottes.

ZENIT: Wie kann die überwältigende Erfahrung eines Papstbesuches auch noch später lebendig bleiben, im Alltag?

Bischof Müller: Vom Pastoralbesuch des Heiligen Vaters geht ein solcher Impuls, eine solche Dynamik aus, die alle begeistert und weiter trägt. Wir müssen uns darauf einlassen, was er sagt, auf seine Worte achten. Darin finden wir den Antrieb, die geistliche Kraft, die uns in die Zukunft Gottes führt!

MIT KERZEN FREUDE BEREITEN



Barmherziger
Jesus



Madonna
mit Kind



Hl. Bruder
Klaus



Jesulein im
Tabernakel



Heiliger
Joseph

**Bild und Inschrift sind
aus Wachs!**

Grösse: 20 cm / Ø 6 cm

Preis pro Kerze Fr. 14.50
(Ab 10 St. 1 Kerze gratis)

*Alle Zierkerzen sind elfen-
beinfarbig und mit einem
Bild / Gebet versehen.*



Heiliger
Antonius



Heiliger
Schutzengel



Heilige
Familie

Batterielämpli mit Kreuz

Für Kinderzimmer, Gebets-
ecke, Altersheim, Grab usw.

Ohne Batterien

Fr. 19.50

2 Alkali-Batterien

Fr. 9.50



Alle Preise
ohne Porto!

Ewiglicht-Oelkerzen

Aus 100% reinem
Pflanzenöl. Ideal für die
Wohnung (kein Rauch),
brennen ruhig.
Brenndauer 8-10 Tage

Pakete à 20 Kerzen
Fr. 115.00



BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler,
Unterdorfstr. 39, 3612 Steffisburg / Tel. 033 438 34 56 oder 033 438 27 28

Wallfahrten 2006 nach Medjugorje

Die Fluggesellschaft hat kurzfristig, bereits bestätigte Flüge annulliert!
Bitte beachten Sie die neuen Reisedaten. Danke.

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Auskunfts/Anmeldung:
So. 15.10. bis 22.10.2006 Tel. 056 461 63 63 / E-Mail: windisch@eurobus.ch
Mit geistlicher Begleitung

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

FLUG Auskunfts/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11
Sa. 07.10. bis 14.10.2006

Walter Koller-Koster, Haselstr. 10, 9014 St. Gallen

FLUG Auskunfts/Anmeldung: Tel. 071 277 81 57
Di. 10.10. bis 17.10.2006

Drusberg-Reisen, Benzigerstr. 7, 8840 Einsiedeln

CAR Auskunfts/Anmeldung:
Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Sa. 14.10. bis 21.10.2006

Exerzitien mit Pater Joseph K. Bill

In den Exerzitien mit Pater Joseph Bill lernt man wie man mit der Bibel im Alltag leben kann. Durch das Wort Gottes erfährt man Heilung an Seele, Geist und Leib.

Ort: Im Bildungs- und Ferienzentrum
Neu-Schönstatt, CH-8883 Quarten
Datum: 29. Oktober bis 4. November 2006
Auskunfts: Sylvia Keller
Tel. 061 703 84 06, Fax 061 703 84 07
Wenn keine Antwort:
Schönstatt-Zentrum Quarten
Tel. 081 739 18 18



